

ren 1846 und 1847 in Verbindung stand, als er in Leoben in Steiermark garnisonirte. Ich hatte einige Auslagen für ihn gemacht und da fragte er mich, ob er das Geld dem Herrn Dr. Maly oder irgend einem Bekannten von mir in Wien übermachen solle. Ich schrieb ihm: „Lassen Sie das gut sein, denn im Herbste 1848 bin ich gesonnen nach Wien zu reisen und da will ich von Bruck einen Abstecher zu Ihnen nach Leoben machen.“ Darauf aber ging er nicht ein, sondern antwortete mir: „Wissen sie denn nicht, dass ich sterblich bin, und dass das Leben des Menschen nur an einem dünnen Faden hängt?“ Ich lächelte über seine pedantische Genauigkeit. Da brachen die Stürme des Jahres 1848 über unsern Häuptern los. Der Beruf des Herrn H a e h n e l zog denselben mitten in den Wirbel hinein. Da ich nichts über ihn erfahren konnte, schrieb ich an einen andern mir befreundeten Regiments-Arzt, welcher den ungarischen Feldzug mitgemacht hatte und derselbe antwortete mir: „Mein werther College Dr. H a e h n e l ist im Winter 1849—1850 zu Comorn, wohin er commandirt war, ein Opfer seines Berufes geworden, denn er erlag daselbst dem Typhus. Er hinterliess eine trostlose Witwe mit sechs Kindern.“ Seit dieser Hiobspost gewannen die prophetischen Worte des Verstorbenen: „Wissen Sie nicht, dass ich sterblich bin“ eine ernste Bedeutung. Alle drei waren würdige Vertreter der Wissenschaft und ebenso ehrenhaft in ihrem Privatleben und Wirken. Ruhe ihrer Asche, Heil den armen vaterlosen Kindern und Segen ihren Müttern!

Denn wer vermag die Qual der Stund' zu fassen,

In der ein Weib den Gatten muss verlassen!

Das ist die Stunde, wo der Himmel weint.

Sagt wahr und treffend der grosse Britte Shakspeare.

Personalnotizen.

— Alfons de Candolle, in Genf, ist von Louis Napoleon zum Ritter der Ehrenlegion und von der französischen Akademie der Wissenschaften zu ihrem correspondirenden Mitgliede ernannt worden.

— Dr. Nees von Esenbeck wurde von der k. k. Leopoldinischen Akademie ersucht, das Präsidiat derselben auch ferner noch ausfüllen zu wollen.

— Dr. Carl August Lehmann starb im Juni v. J. zu Tona in Sachsen-Coburg-Gotha. Er besass, wie die botanische Zeitung bemerkt, eine der werthvollsten botanischen Bibliotheken auf dem europäischen Festlande und hinterliess ein vollendetes, für die Literar-Geschichte der Botanik wichtiges und umfangreiches Manuscript.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer feierlichen Sitzung am 2. Februar 1848 als Preisaufgabe aus dem Gebiete der Physiologie der Pflanzen die Frage gestellt: „Welchen

Antheil hat der Pollen der phanerogamischen Gewächse an der Bildung des Embryo? Der Termin zur Einsendung der um den Preis werbenden Abhandlungen ging am 31. December des Jahres 1851 zu Ende und an diesem Tage lief auch der erste Theil einer Abhandlung ein, welche mit dem deutschen Motto: „Der Ruhm des Herrn ist, seine Werke zu verhüllen; der Ruhm des Königs, sie zu erforschen.“ Spr. Salom. C. 25. 2., und mit dem lateinischen; „*Labore et constantia*“ versehen war. Diesem ersten Theile folgte sodann — also nach Ablauf des Termines — am 2. April 1852 der Schluss der Abhandlung. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat in den Sitzungen ihrer mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 15., 29. April und 25. Mai, sodann in ihrer Gesamtsitzung vom 26. Mai diese Abhandlung als nicht preiswürdig erklärt und ladet daher den unbekanntem Einsender ein, das Manuscript sammt Beilagen zurück zu nehmen.

— Von der Geschäftsleitung des ungarischen Forstvereines wird bekannt gegeben, dass die Sitzungen der Versammlung ungarischer Forstwirthe in Pesth, welche auf den 21. d. M. anberaumt gewesen, erst am 26. Juli l. J. in dem hierzu bestimmten Locale beginnen werden.

Correspondenz.

— Jaegerndorf in Schlesien, Mitte Juni. — Als ich vor mehreren Tagen eine botanische Excursion in meinen heimathlichen Bergen unternahm, hatte ich das Glück zwei Laubmoose zu finden, die jedenfalls zu den selteneren gehören, nämlich: *Buxbaumia indusiata* Brid. (Rabench. 6489) und *Fissidens osmundoides* Swartz (Rabch. 6636.). Erstere Pflanze fand ich auf vermorschten Baumstämmen. Ich werde Ihnen von beiden Pflanzen nächsten Exemplare einsenden.

J. Kautz.

— Pressburg, im Juni. — Als Seitenstück zu der in Nr. 23 des botanischen Wochenblattes bemerkten Blattbildung der *Gleditschia triacantha* L. in unserem Parke, theile ich Ihnen mit, dass ich ein gleiches *Curiosum* an einem Zweige der *Acacia longifolia* W. besitze. An demselben hat sich die Mittelrippe des Fiederblüthchens verlängert und an der Spitze nochmals gefiederte Nebenblätter mit 4 — 5" langen und 2" breiten Blättchen gebildet.

Schneller.

Mittheilungen.

— Jute ist der Name eines neuen Webstoffes, mit dem man sich in England angelegentlich beschäftigt, der in der Mitte zwischen dem Hanf und der Baumwolle steht, und durch den die Engländer sich der Tyrannei der amerikanischen Baumwolle entziehen zu können hoffen. Jute ist eine Art Hanf, die in den Ebenen Bengalens häufig vorkommt; in Ostindien heisst diese Pflanze Batta-Jute, auch Gheenollapsat. Diese Faserpflanze hat das Eigenthümliche, dass sie sich sowohl in parallele Fäden kämmen, als auch kardätschen lässt, mithin in seltsamer Weise die Eigenthümlichkeiten des Flachses mit denen der Baumwolle vereinigt. Schon ist es ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vereine, Gesellschaften und Anstalten. 214-215](#)